

Die Wiederbelebung der Kurrende in Eisenach.

Von Prof. Dr. W. Nicolai (Eisenach).

Es ist so unendlich leicht, alte ehrwürdige Einrichtungen, die dem aufgeklärten Bürger nicht mehr zeitgemäß erscheinen, abzuschaffen, und so unendlich schwer, den Fehler wieder gut zu machen, vergrabene Schätze wieder zu heben, verlorenes Gut wieder zu gewinnen. Es waren besonders die Sturm- und Drangjahre 1848/49, die vieles Alte und Gute verschwinden ließen, und die Jahre nach dem Kriege 1870/71, die in ihrer stolzen Aufklärung mancherlei opferten.

Dieser Zeitströmung ist auch die Eisenacher Kurrende zum Opfer gefallen, die am 28. Mai 1874 aufgelöst wurde, „weil auf die Erhaltung der Einrichtung ein besonderer Wert in den Kreisen der Eisenacher Einwohnerschaft offenbar nicht gelegt wurde“, wie es in den Akten heißt. Wir empfinden gerade in diesen Kriegsjahren 1914/15 ganz anders. Uns ist eine regelmäßig wiederkehrende religiöse Anregung willkommen, und wir wissen, daß auch die Kunst dazu mithelfen muß, damit das Leben ein Gottesdienst werde. Luther hatte ganz recht, wenn er ein herrlich geschmücktes Gotteshaus, eine mächtige Orgel und den Gesang von Chor und Gemeinde dazu verwenden wollte, das Herz zu Gott zu führen.

Diese Erwägungen veranlaßten den Superintendenten und Oberpfarrer von Eisenach, Geheimen Kirchenrat Dr. Kieser, einen kundigen, musikalisch und pädagogisch besonders geschulten Lehrer damit zu beauftragen, 20 Knaben aus verschiedenen Schulen der Stadt auszuwählen und sie mit Bewilligung der Schulleiter und der Eltern (beides dringend nötig!) gehörig einzuüben, besonders in religiösen Volksliedern, Chorälen, vaterländischen

und Naturliedern. Ihre königliche Hoheit, die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar stiftete eine namhafte Summe zur Anschaffung von Mänteln und Baretten. Nach zweimonatlicher Übung trat die Kurrende in ihren hübschen grauen Mänteln und den fleidsamen Kopfbedeckungen zum erstenmal an die Öffentlichkeit mit ihrem Gesang, überall herzlich willkommen geheißen und reich belohnt. Mancher mag wohl über die künstliche Wiederbelebung einer alten Form den Kopf schütteln und die Meinung verfechten, daß einmal Erstorbenes niemals wieder rechtes Leben finden könne, daß die Kurrende einer stärker religiös gestimmten Zeit angehöre und daß die musikalischen Bedürfnisse unserer Zeit andere seien, als die einer weit zurückliegenden Vergangenheit. Gerade für Eisenach, aber auch für zahlreiche andere Mittelstädte, läßt sich dagegen vieles anführen, das die Wiederbelebung der alten Einrichtung in hohem Grade wünschenswert erscheinen läßt:

Schon der Gedanke an die musikalische Ausbildung unserer Jugend spricht dafür. Durch das Singen einer kleinen Chorabteilung a cappella wird der Sinn für Reinheit der Tongebung, für ansprechenden Vortrag, für Sicherheit und Rhythmus besonders gefördert und allmählich bei vernünftiger Wahl des Programms ein großer Schatz guter Musik zu dauerndem Besitz erworben. Eine so geschulte Kurrende wird zu einem wertvollen musikalischen Instrument, das selbst bei größeren Musikaufführungen anderer Chöre wirksam mithelfen kann, wie es auch selbständig zur Verbreitung unserer unendlich reichen Kirchenmusik und des kirchlichen Volksliedes beiträgt. Gerade in Eisenach erchien die Wiedererweckung der Kurrende als ein Akt der Pietät gegen die große Vergangenheit unserer Stadt, wie sie durch die Namen Luther und Bach bezeichnet wird.

Es ist besonders reizvoll, sich auszumalen, wie der Knabe Luther durch sein herzliches Singen als Kurrendeknabe eine gütige Seele fand, die das Besondere des künftigen Mannes im Knaben ahnte; wir können wohl annehmen, daß die wichtigen Reformen des kirchlichen Gesangs, besonders die Übertragung des Gesangs von einem geübten Chor an die Gemeinde, nie von Luther empfohlen wären, wenn er nicht als Knabe schon

den polyphonen Gesang geübt hätte, den keiner schöner beschrieben hat, als er selbst mit den Worten: „Wo die natürliche Musik durch die Kunst geschärft wird, da sieht und erkennt man mit großer Verwunderung die große und vollkommene Weisheit Gottes in seinem Wunderwerk, der Musik, in welcher vor allem das seltsam und zu bewundern ist, daß einer eine schlichte Weise oder Tenor hersingt, neben welcher vier oder fünf andere Stimmen auch gesungen werden, die um solchen schlichten Tenor gleich als mit Tauchzen ringsherum spielen und springen und mit mancherlei Art dieselbige Weise wunderbarlich zieren und schmücken und gleichwie in einen himmlischen Tanzreigen führen, freundlich einander begegnen und sich gleichsam Herzen und lieblich umfangen, also daß diejenigen, die ein wenig davon verstehen und bewegt werden, sich heftig verwundern müssen und meinen, daß nichts Seltsameres in der Welt sei, denn solcher Gesang, mit vielen Stimmen geschmückt.“

Aber es ist auch die Stadt der Bache. Wie Salzburg Mozarts Musik, Halle die Händels pflegt, darf wohl auch Eisenach die ernste Kirchenmusik, die mit dem Namen Bach eng verbunden ist, besonders hochhalten. Man wird damit auch dem Charakter unserer Stadt als Fremdenstadt besonders gerecht. Das Beispiel Jenas lehrt, daß Sanatorien und Fremdenpensionen immer wieder die Kurrende herbeirufen, um Kranken und Schwerkräftigen Trost zu bieten; namentlich an den hohen kirchlichen Festen bereiten die Leiter der Jenaischen Sanatorien ihren Kranken oft eine edle Freude und eine Erhebung über die Not des Lebens durch die schlichten Weisen des Knabenchors. Auch kirchliche und weltliche Versammlungen lassen gern ihren Beratungen die Weihe einer ernstesten Kunst zuteil werden. Vor allem muß aber ein starkes Abonnement das Bestehen der Einrichtung sichern. Ein solches wird für die Zeit vom 1. April an bis 1. Oktober eingerichtet; die Bedingungen sind billige. Die Abonnenten, die man unter Vermeidung des häßlichen Fremdwortes am besten „Freunde der Kurrende“ nennen wird, zahlen für das Sommerhalbjahr 12 Mk. Dafür wird alle 14 Tage des Sommerhalbjahres vor ihren Häusern gesungen, also ungefähr 12mal, in der Regel drei Lieder. Im Winter

wird von einem Abonnement abgesehen. Vielen Freunden der ernstern Liedkunst ist es lieb, für Trauungen, Taufen, Geburtstage die Kurrende heranziehen zu können; das ist nach vorausgegangener Bestellung für 5 Mk. möglich. Soll die Kurrende bei festlichen Veranstaltungen oder Vorträgen einen großen Teil des Programms ausfüllen, so kann dies für 10 Mk. geschehen. Alle diese Sätze sind vorläufig nur probeweise festgesetzt; es muß sich erst zeigen, ob die Kurrende unter diesen Bedingungen bestehen kann. Mit Freuden darf man berichten, daß heute schon, nachdem die Kurrende einigemal probeweise gesungen hat, die Teilnahme der Bürgerschaft für die Kurrende eine lebhaftere ist, und daß mancher angesehenere Bürger und Freund unserer Stadt schon warme Worte der Anerkennung gefunden und eine offene Geberhand gezeigt hat.

„Die Anregung zur Wiederbelebung der Eisenacher Kurrende ist von der Neuen Bachgesellschaft ausgegangen. Der Schatzmeister der Gesellschaft, Geheimer Hofrat Dr. Oskar von Hase, der einst als Eisenacher Gymnasiast noch die letzten Nachklänge der alten Kurrende erlebt hat, regte beim festlichen Mahle des deutschen Bachfestes in Eisenach gelegentlich der Einweihung des Bachhauses die Wiedererweckung an und veranlaßte als Schatzmeister der Gesellschaft die Stiftung eines Grundbeitrages von hundert Mark aus Gesellschaftsmitteln. Die Neue Bachgesellschaft begrüßt es mit Freuden, daß diese bescheidene, vor 8 Jahren gegebene Anregung nunmehr zu einer dauernden Einrichtung in der Luther- und Bachstadt geführt hat.“

So schreibt man uns mit vollem Rechte von seiten der Neuen Bachgesellschaft. Eine Anfrage bei einem Vertreter der Weimarischen Kirchenregierung brachte folgenden Bescheid:

„In zwei vergangenen Tagungen der Landessynode der ev. Landeskirche Sachsen-Weimar-Eisenach wurde die Neubildung einer Kurrende in öffentlicher Sitzung unabhängig von der Anregung der Bachgesellschaft besprochen und von Geh. Kirchenrat Dr. Kieser vertreten. Die Diözesanversammlung Eisenach hat dann die Bildung einer Kommission beschlossen zur weiteren Behandlung der Angelegenheit unter Geheimrat Kiesers Leitung. Der Ernst der Zeit und die gesteigerte religiöse Empfindlichkeit

haben das Werk gelingen lassen und werden es hoffentlich erhalten.“

Wir sehen: die Kurrende in Eisenach hat eigentlich zwei Anfänge. Das musikalische, historische und allgemeine kulturelle Interesse hat zu der wertvollen Anregung und grundlegenden Spende der Bachgesellschaft, das religiöse und kirchliche Interesse zur praktischen Ausführung des Gedankens durch die kirchliche Behörde geführt.

Nach vorläufiger Festsetzung erfordert die Kurrende eine Ausgabe von 100 Mark im Monat, die zu gleichen Teilen zwischen dem Leiter der Kurrende und den Kurrende-Schülern geteilt wird. Diese Summe wird durch das Abonnement und die Einzelbestellungen bequem aufgebracht, eine Einsammlung vierteljährlich von freiwilligen Gaben in den Straßen, die besonders den Gesang mitgenommen haben, ohne Abonnenten oder Besteller zu sein, soll, wie von erfahrener Seite berichtet wird, erfolgreich sein. Jedenfalls darf man sagen: wenn von einzelnen Städten die Neueinrichtung einer Kurrende — die durchaus von dem eigentlichen Kirchenchor getrennt sein kann — erstrebt wird, so ist jetzt der richtige Zeitpunkt; ein kundiger und wirklich begeisterter Leiter ist die Vorbedingung, Unterstützung durch Kirche und Schule erwünscht: an Mitteln wird es gerade in unserer Zeit trotz aller Anforderungen des Krieges bestimmt nicht fehlen!

